

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die viergehaltene Korpusseite oder deren  
Raum 10 Bfg.

Sprechstunden der Redaction:  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Sechsfundfünfziger Jahrgang.

Nr. 225.

Donnerstag den 27. September.

1883.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Schon seit einiger Zeit kommt fast täglich todt's Vieh in der Geißel geschwommen. 5 Mark Belohnung sichere ich Demjenigen zu, wer mir die Personen, welche todt's Vieh in die Geißel werfen, so zur Anzeige bringt, daß dieselben bestraft werden können.  
Frankleben, den 24. September 1883. **Der Amtsvorsteher.**

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 25. September.** Sr. Excellenz der kommandierende General des IV. Armeekorps **Graf Blumenthal ist zum Generalinspektor der 2. Armeedivision ernannt.** Der Hauptmann von Widenbruch ist zur Dienstleistung bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm kommandirt.

**St. Petersburg, 25. Septbr.** Gelegentlich einer Besprechung der Ereignisse in Bulgarien sagt das Journal de St. Petersburg: Das neue bulgarische Ministerium läßt auf Uneinigkeit und unvermeidliche Kollisionen schließen. Die russischen Generale demissionirten mit kaiserlicher Erlaubniß, da sie nicht Mitglieder eines solchen Cabinets sein wollten und die Solidarität mit gefährlichen Maßregeln verweigern mußten, für deren Erfolg Fürst Alexander und seine Rathgeber allein verantwortlich sind. Der Artikel behauptet die neueste Politik des Fürsten von Bulgarien und fährt fort, daß Rußland an dem Schicksale Bulgariens allzu sehr interessiert sei, um gleichgültiger Zuschauer der kommenden Ereignisse bleiben zu können. Als Beweis für die unverlorenen Sympathien Bulgariens für

Rußland diene die Thatsache, daß die neue Politik als von dem Kaiser von Rußland gebilligt hingestellt werde. Rußland vermöge nicht den neuen Kräftigen ruhig zuzusehen, welche Bulgarien durch seine Führer auferlegt werden. — (Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß man in Petersburg sich weidl. über die erlittene Blamage ärgert! D.R.)

**St. Petersburg, 25. September.** Dem Vernehmen nach werden im nächsten Jahre die budgetmäßigen Ausgaben für den Hauptstab um 184,000 Rubel und für die Militärgerichte um 27,000 Rubel niedriger veranschlagt, als in diesem Jahre. — Folge eines vom Kaiser am 8. d. Mts. bestätigten Beschlusses des Ministercomittees wird auch die über das Gouvernement Charkow verhängte verschärfte Sicherheits-Aufsicht noch auf ein Jahr verlängert. — Für Stadt und Kreis Saratow ist die verschärfte Sicherheits-Aufsicht angeordnet worden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Berlin, den 26. September 1883.

Prinz Wilhelm wird, wie wir schon gestern mittheilten in der Lage waren, nun

doch das Kommando des 1. Bataillons des 1. Garderegiments z. F. erhalten.

Wir erfahren aus ganz vorzüglicher Quelle: Der Plan einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren ist aufgegeben, dagegen haben durch Vermittelung des Fürsten Dolgorudi sehr freundschaftliche Meinungs-Austausche stattgefunden.

Ueber die Ursachen der Mandatsniederlegung der Saarbrücker Handelskammer wird bekannt, daß es sich von Haus aus um Streitigkeiten der Kammer mit dem Eisenbahnkonjunkturverein dajelbst handelte, welche entstanden, weil die Handelskammer eine Reihe von Mißständen in dem Verein zur Sprache brachte. Der Verein beschwerte sich und die ministerielle Antwort fiel nicht ganz im Sinne der Kammer aus. Es wurde deshalb beschloffen, den Versuch zu machen, die ministeriellen Aeußerungen rückgängig zu machen; da dies aber erfolglos blieb, erfolgte die Demission.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt an leitender Stelle auf den Fall Antoine

### Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von  
S. Witt.

(48. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Es lag etwas Kindliches in diesem Manne, den die Umstände zum Helben erheben konnten. Am Vorabend des Tages, an welchem Stasia ihre Freunde bei sich sehen sollte, war Serge zu Hause; ganz melancholisch saß er an seinem Tisch und rauchte, als die Thüre ohne Weiteres aufgemacht wurde und Parlowna eintrat.

„Ich habe Gile“, sagte sie, „aber ich muß Sie um Ihren Rath bitten. Geben Sie ihn mir rasch.“

„Um was handelt es sich?“

„Um die Heirath Wladimirs.“

„Wie? er verheirathet sich schon?“

„Oh! noch nicht. Es fehlen noch einige Formalitäten, aber gerade in Bezug auf diese Formalitäten bedarf ich Ihrer. Was ich nun sagen werde, wird Ihnen ganz absonderlich erscheinen, ich fürchte es: Dennoch dürfen Sie aber nicht dagegen protestiren.“

### XIX.

Er kam endlich heran, dieser von Parlowna so sehr herbeigesehnte Abend, der scheinbar den Wiedereintritt der Gräfin in die Welt bezeichnen und ein Triumph für die Sängerin Nilson sein sollte, der in Wirklichkeit aber nur ein Sieg für Parlowna und Wladimir war.

Um zehn Uhr waren die Säle gefüllt; die Damen hatten den Umständen angepaßt verschiedene Toiletten gemacht; die Herren erschienen im Frack; eine gewisse Reue herrschte bei Allen vor; seit Jahren war der Palaß Hofmors der Gesellschaft geschlossen geblieben. Zu des Grafen Zeit gab es nur Feste für einen bestimmten Kreis, Lebemannern und Spielern; deshalb gewann sich die Gräfin alle Herzen, indem sie diese prächtigen Räume der Aristokratie wieder öffnete.

Obgleich die Zahl der Eingeladenen eine beschränkte, war das Arrangement des Festes doch der Art, daß man auf eine große Gesellschaft hätte schließen oder eine besondere Feierlichkeit voraussetzen können, für welche die Herrin es nöthig gefunden hatte, allen Pomp, alle Herrlichkeiten des Luxus, über den sie zu gebieten hatte, zu entfallen.

Was besonders schönen Eindruck machte und das Auge entzückte, war die Vorkhalle; die breite Treppe mit rothen Teppichen belegt, glänzte in Facetbeleuchtung, deren bewegliches Licht über die Statuen hingleitend, den Marmor zu beleben und das Lächeln zu erhöhen schien, welches der Bildhauer auf den Lippen seiner Gestalten angedeutet hatte; die großen Pflanzen dunkelgrün mit Metallglanz, entfalteten ihre bizarrgeformten Nadelblätter und die springenden Wasser, die zwischen der Fülle von Blumen hervorglänzten, verursachten ein Gemurmel, harmonischer, wie das eines Wasserfalles.

Auf den Stufen standen der Mauer entlang

wie Kariatyden, schweigende Muschik's mit auf der Brust gekreuzten Armen in größter Gleichgültigkeit in der dem Auge wohlthunenden Farbenzusammenstellung der Moskowitzschen Tracht gekleidet, blaum Roth, um den Leib mit rother Schärpe gehalten, weiße Weinkleider in halbleberne Stiefel gesteckt. In diesen Männern, Mustern der russischen Race, groß, von herkulischem Bau, erkannte man das wahre Bild von Kraft und Gesundheit. Nach nationaler Sitte trugen sie einen Vollarb und lange Haare, durch einen Scheitel in der Mitte des Kopfes getheilt.

Aber an der Treppe angelangt, sahen sich die Gäste der Gräfin Stasia in einem Nichtsmeer, athmeten nur Freude.

In dem ersten Salon saß Stasia, umgeben von einem Kreis junger Fräulein und erfüllte die Pflichten der Dame des Hauses oder nahm vielmehr Huldigungen entgegen.

Als Madame Nilson erschien, begleitet von ihrem Gatten, stand die Gräfin auf und ging ihr drei Schritte entgegen. Diese Ehrenbezeugung wurde als ein Beweis der Bewunderung und Achtung angesehen, welche die Russen Künstlern von Genie zollen und Jedermann bekundete seine Zustimmung durch eine Art schmeichelhaften Geflüsters.

Die Nilson sang mit jener wohlklingenden, ausdrucksvollen Stimme, die ihr so viele Herzen gewann.

(Fortsetzung folgt.)

und die Veröffentlichung der beschlagnahmten Schriftstücke zurück. Sie würde sich freuen, wenn wegen der Veröffentlichung die Anklage erhoben würde, denn dann würden die Umtriebe Antoine's und seiner Partei noch schärfer hervortreten. Antoine sei nur ein Werkzeug der französischen Revanchepartei, schwände er, würden andere an seine Stelle treten. Es hätte nahe gelegen, daß sich die Reichsregierung mit Beweisen nach Paris gewandt hätte, um diesen Agitationen ein Ende zu machen, sie habe aber davon abgesehen, weil damit der französischen Regierung eine schwere Zumuthung gemacht wäre. Die Veröffentlichung sei nunmehr erfolgt, um der friebliebenden Mehrheit der Franzosen vor Augen zu führen, wie sie auf's Neue in einen Krieg mit Deutschland verwickelt werden sollten.

### Niederlande.

In der zweiten Kammer kündigte der Abg. Kruly an, daß er demnächst eine Interpellation einbringen werde über die Absichten der Regierung gegen das Verbot der Einfuhr von Produkten des Gartenbaues nach Deutschland.

Frankreich. Neue Unglücksmeldungen für die Franzosen kommen aus Madagaskar. Ein Telegramm aus London berichtet nämlich, daß die Ho- was sämtliche Positionen an der Nordwestküste der Insel mit Ausnahme von Majunga wieder eingenommen haben sollen. Bestätigt sich die Nachricht, so wäre dies ein schwerer Schlag für Frankreich. — Noch immer ist keine Antwortnote der chinesischen Regierung in Paris eingetroffen, und dieseögerung setzt die Presse der Hauptstadt in hochgradige Erregung. Es wird jetzt ganz offen von den meisten Blättern der Krieg geredet. So schreibt der „Soir“: „China nehme jetzt ganz Tonkin für sich in Anspruch. Die einzige Antwort Frankreichs darauf könne nur sein, Verstärkungen auf Verstärkungen nach Tonkin zu senden und auf dem Gebiet, dessen Besitz China Frankreich streitig zu machen sich herausnehme, die Herrschaft der Republik fest und dauernd einzurichten. Das einzige Ergebnis der verschlagenen und händelsüchtigen Diplomatie Chinas werde wohl sein, daß Frankreich genöthigt werde, Anam und Tonkin zu annektieren, während es doch diesen Ländern nur sein Protektorat habe auflegen wollen. In ähn-

lichem Sinne äußern sich auch die übrigen Journale. — Am Sonntag fand im ersten Pariser Arrondissement eine Deputirten-Graswahl statt, bei welcher Forest (radikal) mit 5305 Stimmen gewählt wurde. Sein Gegenkandidat erhielt nur 2763 Stimmen. Bei der Nachwahl in Chalons an der Saone wurde gleichfalls der radikale Kandidat Voranget mit 4666 Stimmen gewählt; für den Abbé Sauvert (Republikaner, Katholik) wurden 4018, für den Opportunisten Mathy 2775 Stimmen abgegeben. — General Thibaudin ist zum Besuch Grévy's abgereist.

Großbritannien. Gladstone ist bei seiner Rückkehr aus Kopenhagen nach London von einem Attentat bedroht gewesen. In Gravesend war nämlich ein anonymes Brief eingelaufen, in welchem gedroht wurde, er würde erschossen werden. Zahlreiche Polizeimannschaften waren zur Stelle, die Drohung blieb glücklicherweise unausgeführt. — Ein Mitarbeiter der „Londoner Press-Association“ will von einem Reisebegleiter Gladstone's erfahren haben, die Reise nach Kopenhagen sei eine so unvorhergesehene gewesen, daß der Premier England ohne einen hohen Hut verließ! \*) — In Sachen des zweiten Suezkanals finden jetzt neue Unterhandlungen mit Lesseps statt, da dieser nachgeben will.

\*) Anmerkung der Red.: Öffentlich hat sich doch Herr Gladstone, ehe er den russischen Kaiser empfing, geschwind einen hohen Hut geborgt! Und vielleicht dürfen wir uns auch der beruhigenden Erwartung hingeben, daß ihm dieser Hut dann auch ordentlich gepast hat!

### Kaisertage in Homburg.

König Milan von Serbien und der Kronprinz von Portugal begaben sich am Montag Abend einer Einladung des Großherzogs von Hessen folgend, mit diesem und den Prinzessinnen nach Frankfurt, wo dieselben übernachteten, und sich am Dienstag früh dem Kaiser bei der Fahrt in das Mandorferterrain wieder anschlossen. Der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den Montag Abend still zurückgezogen im Homburger Schloß. Der Aufbruch zum Mandorfer erfolgte Dienstag früh 8<sup>1/2</sup> Uhr. Das Wetter ist rau. — Am Freitag Vormittag 10 Uhr 40 Min. werden sich der Kaiser und die Prinzessin mittels Extrazuges von Wiesbaden nach Rüdelsheim begeben. Die Ankunft beim Niederwald-Denkmal erfolgt um 12 Uhr, worauf die Weihe derselben vor sich gehen wird. Um 2<sup>1/2</sup> Uhr verlassen der Kaiser und sein Gefolge Rüdelsheim wieder und kehren nach Wiesbaden zurück. Am nächsten Tage reist der Kaiser über Frankfurt nach Baden-Baden weiter, wohin die Kaiserin sich

schon am Mittwoch abgeben und wo die Majestäten bis zur zweiten Hälfte des nächsten Monats verweilen werden.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 26. September 1883.

—? Im Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld wurde Herr Deconomierath Pfaff-Roisch (Deutschconservativ) bei der gestrigen Gratzwahl zum Abgeordnetenhaus einstimmig gewählt. Die liberale Partei hatte den Wahlkampf als hoffnungslos aufgegeben.

Dem Herrn Oberpräsidenten v. Wolff ist das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs zur Kenntniß aller Bewohner der Provinz zugegangen:

Bei Meiner diesmaligen Anwesenheit in der Provinz Sachsen aus Anlaß der großen Manöver des 4. Armeekorps sind Mir wiederum sehr zahlreiche und mannigfache Erweisungen der Ergebenheit und Treue für Mich und Mein Haus entgegengebracht, und hat es Meinem Herzen wohlgethan bei Jung und Alt, in allen Ständen diesen Empfindungen in alter Wärme, in unverminderter Herzlichkeit und Lebendigkeit zu begegnen. Ehe ich die Provinz verlasse, beauftrage Ich Sie daher, dies mit dem Ausdrück Meiner lebhaften Anerkennung und Befriedigung und Meines warmen Dankes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und dabei hervorzuheben, wie es Mir zur Genugthuung gereicht hat, daß auch die Truppen während der nun zu Ende gehenden längeren und ausgedehnteren Marsche und Uebungen in der Provinz eine durchaus freundliche und entgegenkommende Aufnahme gefunden haben.

Merseburg, den 19. September 1883.

gez.: Wilhelm.

An den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen. [?] Nach einer Mittheilung des hiesigen Magistrats haben des Kaisers und Königs Majestät aus Anlaß der mehrtägigen Anwesenheit in Merseburg für die hiesigen Armen eine Spende von 1000 Mark aus Allerhöchster Privat-Schatulle zu bestimmen geruht.

§ Die Herbstferien für das hiesige Gymnasium sowohl, als auch für die gemeinsamen hiesigen städtischen Schulen beginnen nächsten Sonnabend den 29. huj. und dauern gleichmäßig 2 Wochen.

—g. Der Maschinen Schlosser Hermann Glincke und der Schlosser Ernst Keil von hier

### Es heßen die Tage zu herbsten an.

Ein Waldgang von F. A. Holzger.

(Fortsetzung.)

Solches führt mich schon hin, doch weiß ich nun noch von anderen Waldfrüchten zu erzählen, die reich sind. Wir gehen hinauf in die Birkenhügel. So heißt eine große Heide, die viele Steine in sich hat und niedriges Strauchwerk, die mit Erken beschaffen ist, so daß sie eine rothbraune Farbe hat im Herbst, als wäre das ganze Gelände von der Sonne versengt worden. Dazwischen stehen Weißbirken, deren lustige Blätter den Sommer über so viel goldenen Sonnenschein in sich gelogen, bis sie endlich selber licht und goldig werden und herbstlich riefeln um ihre weiße Schäfte; diese Schäfte sind in der Ferne wie schlank Eisenbeinlütchen zu schauen. Nach einer Seite hin wird das Heidegelände von einem langen See begrenzt, hinter welchem furchbare Hügel mit Dörfern und Schlössern liegen. Auf dem Heidefeld stehen auch Wacholdersträucher mit ihren harten blauen Knötchen, es stehen Preiselbeersträucher, und es rankt sich das bromfarbige Brombeergerüst auf dem Boden hin. Und zwischen aller reifen Frucht liegt ein Mäglein.

Die Luft ist sonnig. Der Erdboden in seinen Wurzeln und Pflanzen haucht eine bunte trockene Wärme aus. Ueber den Boden hin weht der Nachsommer mit zarten Fäden der Erde ein Schlafhemlein für den Winter. Das Wäldchen liegt in aller lieblichen Länge auf dem knisternden Heidekraut hingestreckt. Es schlägt einen Fuß über den andern, legt die Arme unter

das Haupt als Kissen, um das es jeder König beneiden möchte. Männer machen es mitunter ja auch so, daß sie sich auf der freien Weite messen, wer länger ist, sie oder der Erdboden. Und wahrlich, ein zwanzigjähriger Hirtenbursche, der tagsüber von dem träumt, was ihm die Nächte bislang noch versagen, kann nicht beglücklicher und reizender und nichtsausiger daliegen, als es dieses Dirndl thut. Ihr Angesicht ist rund wie der Vollmond, nur grüsst es nicht so arg. Die Augen sind nicht weniger fugelrund, wenn sie offen stehen, aber jetzt senken sich die Lider, weil die langen Wimpern ihre schwarzen Augensterne vor der Sonne schützen müssen. Der Mund scheint geschlossen, ist aber auch rund wie ein rothes Scheiblein, weil die firschenfarbigen Lippen nach oben und unten sich zart und weich ausbiegen. Die rufbraunen Haare sind mit Sorgfalt geflochten und in einem zweifachen Kranz um das Haupt gewunden. Die Wanglein sind weißer, als man es an einem Wesen, das so gern die Sonne drauf scheinen läßt, vermuthen könnte. Nur bisweilen fliegt etwas wie ein rothger Schattens darüber hin — und das machen wohl ihre geheimen Gedanken.

Denn als sie in dieser Einsamkeit und Ruhe so daliegt, da denkt sie: Wenn Du einmal gestorben bist, wirst auch so daliegen. . . .

Uebrigens möchte sie jetzt bei ihrem Liebsten sein. Und der ist dort drüben jenseits des Sees, wo zwischen den Obstbäumen das kleine weiße Haus hervorstrahlt. Es zittert darüber die Luft ein wenig. Durch die halbgeschlossenen Wimpern blinzelt sie hinüber und trotzdem der erste Gedanke wie eine kalte Heuschrecke über

ihre Herz gesprungen ist, sinnt sie doch an Süßes. . . . Aber der See ist tief und breit, so lange kann sie nicht schwimmen, und Fahrzeug ist keins vorhanden.

Er kann nicht herüberschauen, denkt sie, weil er nicht weiß, daß ich da bin. Aber wenn ihm wäre wie mir, so müßte er doch dem Wöglin nachblicken, das dort hoch über dem Wasser fliegt; und müßte auch inne werden, daß so viele silberige Ketten sunfeln auf dem See! Und müßte sich fragen, warum die Birkenhügel dahier heute denn so veränderlich sind? Und was denn das für Sonnenschein ist, heute auf diesen Birkenhügeln? Das ist ja gerade, als ob dort im Erikenkraut zwischen den Wacholdersträuchern mein lieb Dirndl thät liegen! — Die Luft ist zu trinken, wie süßer Wein. Man vermeint, auf dem Tanzboden thäten sie geigen — es sind aber nur die summenden Himmeln. Man vermeint, sein kleiner Schnurrbart thäte an die Wangen streifen, und wenn man's recht beschaut, sind's nur die Zweiglein vom Heidekraut. . . .

Wenn der Leib so jung ist, und so liebeselig, und so sommerfaul, da wiegt sich die Seele träumend in der Sänfte des Naturfriedens und macht Gemeinschaft mit Blumenleuchten, Vogelzug, mit aller Thiere Uebermuth und aller Luft auf Erden.

Lieber Freund, der Du Beeren pflücktest auf dem Hochgelände, und nun zwischen den Wacholderbüschen plötzlich das Mädchen findest, so daß der freudige Schreck wie ein heißer Blitz durch Deine Nerven und Aern fährt — laß' da, denn hier minnest Du umsonst.

(Schluß folgt.)

gingen kürzlich Abends durch die Straßen hiefiger Stadt spazieren, als sie auf der Halleischen Straße von 6 Mannspersonen ohne jede Veranlassung plötzlich überfallen und mißhandelt wurden. Sie stüchteten, wurden jedoch auf dem Fuße verfolgt und in der Gotthardtstraße wieder eingeholt und hier nochmals von sämtlichen Beteiligten mit Fäusten und anderen Gegenständen derartig bearbeitet, daß sie beide mehrfache Verletzungen und Glieder insbesondere erhebliche Wunden am Kopfe und beiden Augen davongetragen haben. Glücklicherweise sind einige der Strolche refognoszirt, wodurch es wohl gelingen dürfte, die ganze Gesellschaft ausfindig zu machen und zur wohlverdienten Bestrafung zu ziehen.

**Wider deutsche Eisenbahnverwaltungen** sind beim Reichs-Eisenbahn-Amt in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. im Ganzen 69 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 16 auf den Personenverkehr, 38 auf den Güterverkehr und 15 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 6, als unbegründet zurückgewiesen 8, auf den Rechtsweg verwiesen 10, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Kognition gezogen 19. Die übrigen 26 wurden zum größten Theil zur direkten Erledigung an die zuständigen Eisenbahnverwaltungen abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 25 Eisenbahnverwaltungen.

Einem der letzten „Militär-Wochenblätter“ bringt einen Artikel „Einteilung der Kavallerie überhaupt und speziell bei größeren Truppenübungen“, welcher auch die Schaffung von einigen Stellen für Kavallerie-Inspektoren vorbereiten zu sollen scheint. Diese Inspektoren sollen die einheitliche Durchbildung der höheren Verbände der Kavallerie je zweier Armeekorps herbeiführen und die Führung der zu den Übungen zusammengestellten, sowie der im Kriege organisatorisch aufgestellten Kavallerie-Divisionen übernehmen. Von der prinzipiellen Zusammenstellung von Kavallerie-Divisionen im Frieden scheint Abstand genommen zu sein.

[f] Durch den Minister des Innern sind die Provinzialregierungen angewiesen worden, die ihnen unterstehenden Behörden auf das Strengste anzuhalten, bei Eingrabung von Thierkadavern die gesetzlichen Bestimmungen genau zu beobachten. Es ist nämlich zur Kenntniß des Ministers gekommen, daß mehrfach beim Vergraben gefallenen Viehes nicht in vorgeschriebener Weise verfahren wird. An verschiedenen Orten sind die Kadaver auf den Rasenplätzen (Schindangern) in höchst leichtfertiger Weise nur mit einer leichten Rasenschicht bedeckt oder sogar theilweise sichtbar vorgefunden worden. Hierdurch entsteht besonders in der heißen Jahreszeit die Gefahr, daß durch Fliegen oder andere Insekten, welche sich auf den Kadavern ansammeln, Leichengift auf Menschen übertragen wird.

Im Landwirth'schen lesen wir folgende höchst zeitgemäße Bemerkungen einer Hausfrau über den Breslauer Obstmarkt, welche auch theilweise auf hiesige Verhältnisse passen dürften. „Noch immer, wie seit vielen Jahren, klagen die Käufer und Konsumenten des hier zum Verkauf gebrachten Obstes, daß die Besitzer und Pächter der Obstbäume die Früchte zu zeitig abnehmen, ehe diese die richtige Größe und Reife erlangt, wodurch sie wohlschmeckender und der Gesundheit zuträglicher geworden wären. Pappel und Birnen, die noch zu klein und unreif gepflückt, werden, wenn wir sie dann liegen lassen, weß, teigig und faulen. Ebenso wird die Meinelauke (runde grüne Pflaume) hier oft ganz hart und klein zum Markt gebracht und kann nur zum Holzlochen verwendet werden, da sie sonst auch nur weß wird und roh ungenießbar ist, während diese schöne Frucht, bei richtiger Reife gepflückt, am liebsten roh genossen wird. Ganz unreifes Obst, welches der Sturmwind geschüttelt hat, müßte gar nicht zum Markt gebracht werden dürfen, da es nur arme Kinder kaufen und essen, die davon krank werden. Die Ursache, warum die Besitzer das Obst zu zeitig abnehmen, liegt natürlich in dem Bestreben, es vor Dieben, Sturmwind, Regen zu schützen, ehe es ihnen verloren geht. Gibt es keine Abhilfe für den besprochenen Uebelstand?“

S. Aus dem Geiselfricke. Se öfter

man Gelegenheit hat, nach dem Abzuge der Truppen mit den einzelnen Quartiergebern zu sprechen, desto freundiger nimmt man wahr, was für ein herzliches Verhältniß zwischen diesen und ihrer Einquartierung bestanden hat und wie mit verschwindenden Ausnahmen alle bemüht gewesen sind, zum größten Theil unter Aufopferung der eigenen Bequemlichkeit, ihren Soldaten ein gutes Nachlager und einen kräftigen Tisch zu verschaffen. Würdte dieses Verhältniß in Preußen, wo der Bürger im Soldaten sein „bewaffnetes Ich“ erblickt, ein immer dauerndes sein. — Die Ernte der Hackfrüchte hatte mit dem beginnenden Herbst einen ganz guten Anfang genommen, da die Zuckerrüben in Körsbisdorf ihre verschiedenen Tausende von Centnern Rüben zur Verarbeitung täglich bedarf und das abgestorbene Kartoffelkraut den darunter befindlichen Knollen längst das „Zeugniß der Reife“ ausgestellt hatte. Da kam der anhaltende Regen von letzten Freitag und machte vorläufig einen kleinen Strich durch alle diese Arbeiten, wodurch die bereits zum Montag angelegten Michacelsferien noch um eine halbe Woche hinausgeschoben wurden. Die Rüben sind dies Jahr klein, aber so zuderhaltig, daß 2 von diesem Jahre dreien vom vorigen Jahre gleich sind. Bei den Kartoffeln trifft das landläufige „klein und mehlig, wie sie heuer sind“, diesmal vollständig zu. Sie lesen sich daher recht sehr „zusammen“ und werden folgebeihen den von besseren Jahren gewohnten Raum im Keller nicht ganz ausfüllen. — Große Aufregung erfüllte heute Mittag die Bewohner von Raunsdorf, da sich die Nachricht verbreitete, einer seiner gutherzigsten Bewohner, Oekonom Fr. Haring, sei in Köhshagen von seinem eigenen, ziemlich schweren Geschirr überfahren worden. Glücklicherweise war es nicht ganz so schlimm. Die Pferde waren durchgegangen, P. aber hatte sich retten können und nur bei einem kühnen Sprung vom Wagen mehrere Verletzungen u. A. ein Loch im Hinterkopf davon getragen, daß eine längere Ohnmacht zur Folge hatte.\*) Obwohl viele Einwohner von Köhshagen hülfreiche Hand leisteten, so verdienen doch namentlich Herr Ortsrichter Lingsleben, welcher Arzt und Heilbiener, sowie Herr Böttchmeister Greiner, der des Verwundeten Ehefrau in seinem eigenen Geschirr herbeiholte, sowie dessen Frau, die den Verletzten in ihrer Stube sorgfältig pflegte, endlich auch Herr Pastor emer. Rühlmann, der dem Verwundeten tröstlich zusprach, ganz besonders herzlichen Dank.

Eilenburg. Der seit Ende Juni cr. vermählte Buchbinderlehrling Konthor von hier, von dem eine hiesige und mehrere auswärtige Zeitungen berichteten, daß sein Leichnam aus der Wulde gezogen sei, ist am Donnerstag im Wipfel einer ca. 30 Fuß hohen Eiche im sog. Teufelswinkel aufgefunden. Der ganze Körper, namentlich aber das Gesicht, soll ganz schwarz ausgefärbt haben.

Rassel. Zur Begehung der Lutherfeier am 10. November hat sich hier ein Komitee unter dem Vorsitze des Ober-Bürgermeisters Weise aus Bürgerfreisen gebildet; eine öffentliche Feier und ein Festzug mit Nebst sind in Aussicht genommen.

Holzminnen. Der bisherige Oberkellner eines hiesigen Gasthofs gab am Montag seine Stelle auf und ließ sich vom Stadt-Musikkorps nach dem Bahnhofe geleiten, von wo er I. Klasse nach Bremen abdampfte. Inzwischen ist er mehrfacher Unterschlagungen verdächtig geworden, welche sich jetzt auf 200 Mark belaufen. Zur Wiedererlangung des Geldes hat der geschädigte Hotelbesitzer wenig Aussicht, denn der Schwindler ist bereits nach Amerika abgereist.

Leipzig. Ein seltsames Bild bot sich vor wenig Tagen den Passanten im Südviertel unserer Stadt. Ein Mann ließ einen Drachen von außergewöhnlicher Größe steigen, während seine Frau mit dem Kinderwagen Posto neben ihm gefaßt hatte. Der Drache stand wundervoll und da bekanntlich das Drachensteigenlassen eine durstige Arbeit ist, so kam dem Drachenbesitzer ein prächtiger Gedanke. Eine Restauration war ganz in der Nähe, also hinein mit Weib und Kind, daß Kind mußte draußen bleiben, denn

\*) Eine uns jedoch von Schluß der Redaktion noch zugehende Nachricht besagt, daß Betreffender an den Folgen des Sturzes inzwischen leidet verstorben ist. D. R.

am Wagen, worin das Kind lag, sollte der Drache für die Dauer des „Steigens“ angebunden werden. Aber der Mensch denkt und diesmal lenkt der Drache. Raum waren Mann und Frau im Wirthshause beim kühlen Biere, so ging's hurra, hurra, hopp, hopp, hopp mit dem Kinderwagen fort. Der Drache zog trotz des besten Trabers. Zufällig liegen einige Steine im Weg, schwupp liegt das Kind draußen und der Wagen wird bergnig weiter, bis endlich eine Viertelstunde später eine eintretende Wirthskille den Wagen halten und den Drachen sinken ließ.

Altenburg. Vor einigen Tagen verweilte in unserer Residenz der deutsche Votzschäfer in Rom, v. Keudell, jedenfalls auf der Hochzeitsreise, denn im Heiraths-Register des Standes-Amtes in Coburg ist zu lesen: „14. September Cr. Excellenz der deutsche Votzschäfer in Rom, Robert Felix Max Leopold v. Keudell aus Königsberg i. Pr. und Baroness Alexandria Natalie Ernestine v. Grünhof hier, aus Wiesbaden. Nach dem gleichzeitig veröffentlichten Auszug aus dem Kirchen-Register der Stadtgemeinde hat die kirchliche Trauung am 15. d. stattgefunden.“

Gotha. Aus den oberen Klassen unseres „Gymnasiums“ wurden nach Konferenzbeschlusse 11 Gymnasiasten relegirt, weil sich dieselben bei Verbindungen, denen die Lehrer die Spur gekommen, betheiliget hatten.

Coburg. In der Coburger Aktien-Bierbrauerei wurden im vorigen Jahre 38000 Hektoliter Lagerbier gebraut und den Aktionären eine Dividende von 18 1/2 pCt. gewährt.

Lübben. Kürzlich ist von ärztlicher Seite einem Briefträger hier ein Stück Blei aus dem Bein geschritten worden, welches der Betreffende seit dem deutsch-französischen Kriege, also 13 Jahr, mit sich herumgetragen, ohne an der Ausübung seines Berufes gehindert zu werden.

**Theater in Leipzig.**

Donnerstag, 27. Sept. Neues: **Kammhäuser u. der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — **Alttes: Hofoperaths Leben.** Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Heinrich Witten. Musik von Gustav Michaelis.

**Handels-Blatt.**

**Fonds-Börse.**

Berlin 25. Septbr. 4% Preussische Consols 101,90. Oberrheinische Eisen- u. Stahm-Actien A. C. D. E. 272,00. Mainz-Ludwigshafener Stahm-Actien 114,75. 4% Ungar. Goldrente 74,25. 4% Russische Anleihe von 1880 72,10. Oesterr.-franz. Staatsbahn 546,50 Oesterr. Credit-Actien 499,50. Tendenz: ruhig.

**Produkten-Börse.**

Berlin 25. Septbr. Weizen (gelber) Sept.-Oct. 185,00. April-Mai 198,50 ermt. — Roggen. Sept.-Oct. 150,00. Oct.-Nov. 151,00. April-Mai 157,25 ermt. — Gerste loco 130—200. — Hafer. Sept.-Oct. 129,25. — Spiritus loco 52,70. Sept. 53,40. Sept.-Oct. 52,40 ruhig. — Rüböl loco 65,00. Sept.-Oct. 66,50. April-Mai 65,80 M.

Magdeburg 25. Septbr. Rand-Weizen 182—190 M. glatter engl. Weizen 175—180 M. Rand-Weizen 170—175 M. Roggen 153—160 M. Spezial-Größe 165—190 M. Rand-Gerste 150—162 M. Hafer 138—152 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpst. pr. 10,000 Literprocente loco ohne Faß 53,10—53,60 M.

Leipzig, 25. Septbr. Weizen per 1000 kg netto loco. hiesiger alter 180—192 M. bez. u. Br., hiesiger neuer 180 bis 192 M. bez. u. Br., fremder 190—215 M. nom. Unveränd. — Roggen p. 1000 kg netto loco. hiesiger alter 145—168 M. bez., neuer trockener 160—174 M. bez., fremder 155—170 M. bez. Unveränd. — Gerste per 1000 kg netto loco. hiesige neue 150—170 M. bez., feine über Noth, geringe 140—150 M. bez. — Hafer per 1000 kg netto loco 145—150 M. bez. — Mais per 1000 kg netto l. amerik. u. Donau 146 M. bez. u. Br. — Rapstaden p. 100 kg netto loco 15,50—16 M. bez. — Rüböl per 100 kg netto loco 65,50—69 M. bez., p. Sept.-Oct. 68,50 M. Br. Bei ruhigem Geschäft fest. — Spiritus per 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 52,80 M. Selb. Weichend.

**Meteorologische Station**

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	[25.9. Abb. 8 U.]	[26.9. Morg. 8 U.]
Barometer Mill.	750,0	755,0
Therm. Celsius	+ 13,8	+ 13,9
"    Reaumur	+ 11,0	+ 11,1
"    Fahrenheit	+ 57,0	+ 57,1
Rel. Feuchtigkeit	72,0	72,0
Wind	WNW	WNW
W.-Stärke	4	2
Therm. minimal C. + 6,6. R. + 5,3. F. + 43,3.		

Niederschläge 1,1 mm.

Verantwortlich: Gustav Reibholdt in Merseburg.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Mietbeträge für die Quartierleistungen an die Marktallbiener Sr. Majestät des Kaisers und Höchstseiner fürstlichen Gäste werden künftigen Sonnabend den 29. d. M. im Communal-Bureau ausgezahlt.  
Merseburg den 25. September 1883.

Die Einquartierungs-Deputation.  
Körner.

## Ziegelei-Verkauf.

Donnerstag den 11. Octbr. d. J.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr.

soll die zwischen Büsteneusch und Schladebach belegene Ziegelei, bestehend aus massivem Wohnhause, Stallung zu 6 Pferden, Kuh- und Schweinehallen, Scheune, Hof und Garten, Kachelofen, Trockenschuppen und 5 Morg. Feld mit Bonunterlage unmittelbar an der Ziegelei gelegen, so daß die Erde sofort ohne Pferd eingestampft werden kann, nebst Mobilien, Walzwerk und sämmtlichem Zubehör, im **Gasthofs zu Schladebach** meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Merseburg den 24. September 1883.

Gelbert, Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Ger.-Tagator.

## Korbweiden-Auction.

Die zwei- und einjährige Weidennutzung auf der Teppnitz, sowie auf einigen Anlagen des Ritterguts Bengelsdorf, sollen

Dienstag den 2. Octbr., Nachm. 3 1/2 Uhr, in einzelnen Parzellen öffentlich versteigert werden. Anfang an der Teppnitz.

## Freier Verkauf.

Donnerstag den 27. d. M., von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr, sollen im Schloßgarten-Salon die zu den Kaiserfestlichkeiten benutzten Möbel und Dekorationen zu billigem Preise verkauft werden.

## Die Kohlenhandlung von

### Max Thiele

empfiehlt **Weißenfelder Brechkohlensteine**, **N. Nieder'sche Briquettes** (Grube „Paul“) und **beste Böhmisches Braunkohlen** zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung.

## Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich den neuen Gasthof

„zum preußischen Adler,“

**Naumburger Straße, am Kinderplatz, hieselbst**, eingerichtet habe, empfehle ich denselben dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Berücksichtigung.

Für ganz besonders gute **Speisen und Getränke**, sowie **Logis und Stallungen** bei coulantester Bedienung und billigster Preisstellung werde ich stets Sorge zu tragen bemüht sein.

Merseburg, Naumburger Straße.

August Pfeil.

## Musgewürz

vorzüglich im Geschmack, in Päckchen zu 15 und 25 Pf.  
in der **Drogen- u. Farben-Handlung**  
von **Oscar Leberl**,  
Burgstraße 16.

## J. Schönlicht,

Merseburg, Bankgeschäft,

empfiehlt sich zum

**An- u. Verkauf von Werthpapieren, zur Discotirung von Wechseln, Gewährung von Darlehen, Beforgung von Couponbogen, Annahme von Depotgeldern, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Geschäfte,**

unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

**Loose zur Lotterie zum Besten d. Lutherhauses in Mansfeld**, das Stück 1 Mark, sind an folgenden Verkaufsstellen zu haben:  
Banquier **Zehender**,  
Kaufmann **Wautsch**,  
**Jungnickel**,  
**Angermann**,  
Gehilfe **Knießsch**.

in der Stadt; Neumarkt.

Für Hals- & Ohren-Kranke

**Dr. med. A. Fischer**

Halle a/S. Harz S II.

Sprechst. 8-10 1/2 u. 2-4 Uhr Nachm.

zu anderer Zeit nur nach vorher. Anmald.

Bei vorkommendem Bedarfe empfehle ich den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges Lager aller Sorten

## Winter-Aepfel

als:

**Römische Tiefblüthe**,  
**Grasensteiner**,  
mehrere Sorten **Renetten**,  
**Bischong**,  
**Stettiner Aepfel**,  
**Dach-Aepfel**,  
**Dorsdorfer Aepfel**  
und Andere, ferner:

gut gebrochene

## Sommer-Aepfel,

legtere à Korb 60--75 Pf.,

und alle Sorten **guter**

## Ess-, Koch- u. Winterbirnen.

**Carl Bauer**,

an der **Damm-Mühle 5.**

3. Zeit im Rittergutsgarten zu Geusa und Blößen. Stand während der Markttag: an der Stadtkirche.

## Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit billigst bei

**G. Schönberger**, Gerthardtsstr.

## Kohle-Eis-Verkauf

zu billigen Preisen. Im Abonnement frei ins Haus liefert die Conditorei von **Fr. Schreiber**.

## Weintrauben,

à Pfund 20 Pf., sind auf der **Fasanerie** zu verkaufen.

## Birnen.

Feine Birnsorten als **Forellen** und **Napoleon 10.** empfiehlt **Gärtnerei Schkopau**.

## Ein Garçon-Logis

mit oder ohne Pferdestall ist zu vermieten bei

**Carl Adam**,

Oberburgstr. 5.

## Wohnungs-Veränderung.

Werthen Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich meine Wohnung von **Hälderstraße Nr. 24** nach **Altenburger Schulplatz Nr. 6** beim Hrn. Kaufm. Hensel verlegt habe.

**P. Schwacher**,  
Schuhmachermstr.

Bei Verkäufen, Kauf- u. Stellegen suchen beliebe man sich an das **Interratenbureau von Rudolf Woffe**, Halle a/S., zu wenden, welches die Abfassung derselben in geeignet kurzer Form sowie die Uebermittlung an auswärtige und hiesige Blätter wie Fachzeitschriften desgl. Auskünfte jeder Art absolut kostenfrei besorgt.

## Für Amtsvorsteher

**Tanz-Erlaubnißscheine**

vorrätig in der

Expedit. d. Kreisblattes.



Ein Paar **Käufers Schweine** stehen zu verkaufen

**Neumarkt 33.**



3 St. **Käufers Schweine**, auch einzeln sind zu verkaufen

**Friedrichstr. 9.**

**Verloren** ein **Kotenbuch** und ein **Solbbuch**. Abzugeben gegen Belohnung beim **Bäckereimeister Herrn Alberts**, **Gerthardtsstraße 26** in Merseburg.

## Herzlichen Dank

allen lieben, hülfsbereiten Röstgeiern, welche bei meiner Verunglückung mit dem Wagen am 24. Sept. sich meiner so freundlich annahmen; besonders **Herrn Böttchermeister Greiner** nebst Frau, die mich in ihre Wohnung trugen und wie barmherzige Samariter versorgten, auch meine Frau mit ihrem eigenen Geschirr von **Naundorf** herzuholten. Weiter auch danke ich **Herrn Ortträger Ringslebe**, welcher sofort aus eigenem Antriebe mit schnellem Gespann **Herrn Dr. Kober** und den **Heilgehülfen Herrn Wenzel** aus Merseburg zum ärztlichen Beistand holte und auch wieder zurückfuhr. Endlich Dank auch **Herrn Pastor em. Rühlmann** für seinen so schnellen und tröstlichen Besuch auf meinem Schmerzenslager. Möge Gott durch seine Engel alle Genannten vor ähnlichem Unglück schützen und ihnen die bewiesene deutsch-brüderliche und echt christliche Gesinnung reichlich vergelten!  
Naundorf den 25. Septbr. 1883.  
**Gutsbesitzer Friedr. Spring** und Frau.

## Bestellungen pro 4. Quartal auf das Merseb. Kreisblatt

(einziges amtliches und meistverbreitetes Organ im Kreise)

werden von allen kaiserlichen Post-Anstalten, Landbriefträgern, sowie von der Verlags-Expedition angenommen.

Druck und Verlag von **H. Leiboldt**.